

Kalter Herbst

Der Fächer und die grüne Blume

Von CoraChan

Kapitel 1: Aki

Kalter Wind blies durch die Baumkronen rund um Konoha und ließ die Blätter rascheln. Es war Mitte Oktober und man merkte den Wintereinzug deutlich, jeden Tag wurde es kälter und dadurch wurden die Wachposten-Missionen immer anstrengender. Aber er wäre nicht Itachi Uchiha, würde er sich darüber beschweren. Das überließ er lieber seinen Kollegen und blieb wachsam.

Stillschweigend saß er in seinem Versteck vor dem Tor und ließ den Blick durch die Büsche schweifen, nichts Außergewöhnliches oder Gefährliches, schon seit er seinen Dienst angetreten hatte... Plötzlich bewegte sich etwas Rot-Weißes durch das Dickicht, Itachi richtete sich auf, es war eben da... Nur ganz kurz, aber es war da gewesen. Auch seine Anbu-Kameraden hatten etwas bemerkt, denn sie wurden ebenfalls angespannter und griffen nach ihren Katana auf den Rücken.

Wieder bewegte es sich, es kam näher... Aber ungewöhnlich langsam für einen Angreifer, wie der Uchiha feststellte. Dann kam die Quelle der Aufmerksamkeit der Anbu zum Vorschein: Ein kleines Mädchen in einem blutbefleckten Kleid und auffallend violetter Haarfarbe stolperte aus dem Wald auf das Eingangstor zu, es hatte viele Wunden und blutete aus jeder einzelnen. Itachi und seine Kollegen sahen sich an, unschlüssig was sie nun tun sollten. Laut Anbu-Kodex sollten sie so verharren und sehen was als nächstes passierte, doch es war allen klar, dass – sollte es ein Angreifer mit einem Genjutsu sein – ihn Itachi schon längst durchschaut hätte. Dem Schwarzhaarigen tat die Kleine leid, so sprang er aus seinem Versteck und kniete sich vor dem Mädchen hin.

Sie sah ihn mit glasigen, verheulten Augen an. Er sah nur Schmerz und Trauer in ihnen, doch weder Furcht noch irgendetwas Böswilliges. Also nahm er seine Maske ab, drückte das Mädchen sacht an sich und strich ihr sanft über den Kopf, „Hab keine Angst, du bist sicher“, murmelte er ihr zu und spürte, wie sie sich an ihn schmiegte und leise schluchzend in Ohnmacht versank.

Itachis Kameraden gesellten sich zu ihm und standen eine Weile schweigend hinter ihm, während er das Mädchen schützend hielt, „Ich weiß, was ihr sagen wollt“, meinte er ruhig.

„Meister Danzo wird nicht erfreut darüber sein“, antwortete ein junger Mann mit Bärenmaske, „Sie ist eine Fremde und damit eine potentielle Gefahr für das Dorf.“

Itachi stand auf, „Oder sie ist nur ein kleines Mädchen, das angegriffen wurde und jetzt Hilfe braucht“, er wandte sich zum Gehen, ohne die anderen beiden Anbu noch einmal anzusehen.

„Wo willst du hin?“

„Ich werde sie dahin bringen, wo sie jetzt hin gehört: Ins Krankenhaus“, damit verschwand der junge Uchiha und ließ seine Kollegen allein am Tor zurück.

Die Heiler hatten alle Hände voll zu tun die Wunden der Kleinen zu versorgen, sie hatte schon sehr viel Blut verloren und ebenso schien sie vergiftet. Itachi saß vor dem Operationssaal, er hatte die anderen beiden Bericht erstatten lassen und die Anweisung bekommen, hier auf den Hokage zu warten.

„Wie sieht es aus?“, erklang eine raue alte Männerstimme zu Itachis linken.

Er stand auf und verbeugte sich, „Hokage-sama. Es steht nicht gut aber sie kann gerettet werden“, antwortete der Uchiha.

„Hmhh...“, machte er und strich sich nachdenklich durch den Bart, „Was denkst du woher sie kommt?“

Itachi sah zur Tür, „Ich weiß es nicht. Aber der Angriff, aus dem sie entkam, war hart. Wenn sie mit jemandem unterwegs war – was sehr wahrscheinlich ist - dann sind ihre Begleiter tot.“

Der Hokage brummte noch einmal und wandte sich dann zum Gehen, „Du bist für diesen Fall verantwortlich, Itachi Uchiha. Finde heraus, wer dieses Mädchen ist, woher sie kommt und wer sie angegriffen hat. Selbst wenn sie nur ein Opfer ist, ihre Feinde könnten auch unsere sein.“

„Jawohl“, antwortete der Anbu und verbeugte sich noch einmal.

Hokage Sarutobi war gerade um die Ecke verschwunden, als sich die Tür des Operationssaals öffnete und der Oberarzt auf den Flur trat, „Sie sollten sich das mal ansehen“, meinte er in ernstem Ton und führte Itachi in den Raum. „Sie ist außer Lebensgefahr, ihre Wunden sind alle geheilt aber sie liegt noch im Koma. Das Wichtigste ist jetzt Ruhe für sie.“

„Das ist gut... Was wollen Sie mir denn zeigen?“

„Das hier“, meinte der Arzt und holte eine Schriftrolle hervor. Die Außenseite war violett, die Ränder grün-golden und es war eine grüne Blüte mit fünf Blättern als Siegel angebracht. „Das hatte sie bei sich.“

Jetzt, wo der Heiler sie in der Hand hatte, spürte Itachi die starke Macht hinter dem Siegel und runzelte die Stirn, „Wirklich? Ich habe nichts gespürt, als sie vor dem Tor ankam...“

Sein Gegenüber nickte, „Ich habe sie auch erst wahrgenommen, als ich sie in der Hand hatte. Irgendetwas ist merkwürdig an diesem Mädchen.“

Itachi nahm dem Arzt die Schriftrolle ab und betrachtete das Siegel genauer, „Das sieht aus, wie ein Familienwappen... Haben Sie so was schon mal gesehen?“, fragte er und blickte auf doch Angesprochener schüttelte nur den Kopf. Der Uchiha sah wieder auf die Rolle, „Sie gehört ihr, legen Sie sie zu den Sachen der Kleinen“, meinte er und legte sie wieder hin.

Den nächsten Tag widmete Itachi der Recherche. Er saß Stunden in der Bibliothek von Konoha und durchforstete Bücher nach einem Clanwappen, das dem Siegel auf der Schriftrolle ähnlich sah. Draußen war es noch etwas kälter geworden und trotz der Sonne kühlte der eisige Wind die Stadt auf einstellige Temperaturen. Seufzend lehnte der junge Anbu sich zurück, er saß schon seit sieben hier, doch bis jetzt hatte er noch immer nichts gefunden...

Ein knurren ließ ihn aufhorchen, auch sein Magen hatte bemerkt, wie lang er schon am Lesen war. Er wollte sich gerade seinen Umhang schnappen, als er schnelle Schritte

und die Stimme seiner Mutter hörte: „Sasuke, nicht so stürmisch, du tust dir noch weh...“

Da bog auch schon sein lachender kleiner Bruder um die Ecke und rannte Itachi in die ausgebreiteten Arme, „Onii-chan! Mama und ich haben dir ein Bento gebracht“, meinte der Kleine strahlend. Sasuke war gerade mal fünf Jahre alt, er wurde nächstes Jahr in die Shinobi-Akademie eingeschult aber Itachi hatte das Gefühl, dass sein kleiner Bruder jetzt schon mehr konnte, als jeder aus dessen zukünftiger Klasse. Zwar hatte Itachi kaum Zeit, sich mit Sasuke zum Üben hinzusetzen, doch ihr Vater war ein strenger und guter Lehrer, er würde es auch ohne den Langhaarigen schaffen.

„Danke, Sasuke. Das kann ich jetzt gut gebrauchen“, antwortete Itachi und ließ seinen Bruder wieder runter.

Da bog Mikoto um die Ecke, „Hallo Schatz, tut mir Leid, wenn wir bei deiner Arbeit stören“, sagte sie und stellte lächelnd das Bento auf den Tisch.

Während Itachi aß, erzählte er seiner Mutter und Sasuke, was er gestern am Tor erlebt hatte. Außerdem schilderte er seine jetzige Aufgabe, einen Anhaltspunkt zu finden damit er das Mädchen identifizieren konnte.

„Ist sie denn schon aufgewacht?“, fragte Mikoto, Itachi schüttelte den Kopf, „Hmh... Zeig mir doch mal die Schriftrolle, vielleicht erkenne ich ja das Siegel.“

Zusammen mit Sasuke machten Mutter und Sohn sich auf ins Krankenhaus. Die drei warteten im Zimmer der Kleinen, während die Schwester die Schriftrolle holte. Sasuke sah immer wieder zu dem bewusstlosen Mädchen, was Mikoto bemerkte und sich zu ihm runter beugte, „Sie sieht so wehrlos und zerbrechlich aus“, meinte der kleine Junge erstaunt. Er konnte es nicht ganz begreifen, dass ein Kind in seinem Alter schon solche Verletzungen erlitten hatte.

Plötzlich fing sie an zu wimmern und murmelte im Schlaf etwas, „Mama, Papa... Ich hab Angst...“ Itachi beobachtete, wie Sasuke ihre Hand ergriff und drückte. Er sagte nichts zu ihr, doch sein Gesicht zeigte den Entschluss, sie vor Bösem zu bewahren. Der Anbu musste lächeln, süß sah das ja aus... Seine Mutter neben ihm kicherte ebenfalls leise, „Wie putzig...“

Die Schwester kam herein, mit der Schriftrolle in der Hand. Aber auch Mikoto konnte nichts mit der grünen fünfblättrigen Blüte anfangen. „Versuch es doch mal mit Berichten von Angriffen aus der Region. Sie kann durchaus aus einem anderen Land stammen, da findest du nichts in unserer Bibliothek, mein Schatz“, meinte sie zu ihrem ältesten Sohn.

Dieser nickte, „Vielleicht habe ich damit mehr Glück, danke Mutter. Kommst du Sasuke?“

„Bitte, darf ich noch hier bleiben?“, fragte dieser und sah seine Mutter mit großen Augen an, „Ich bin auch vor Sonnenuntergang zuhause, versprochen.“

Mikoto und Itachi wechselten einen überraschten Blick, doch dann lächelte Mikoto und nickte, „Aber keine Minute später.“

„Komm Mutter. Ich denke wir haben beide noch genug zu tun“, sagte der große Uchiha, ließ Sasuke mit dem Mädchen allein und widmete sich wieder seiner Aufgabe herauszufinden, was ihr passiert war.

Sasuke derweil starrte angestrengt auf das Mädchen, als könnte er sie damit zum Aufwachen bringen.

Eine Schwester kam herein und überprüfte den Tropf und die Atemmaske. Sasuke trat einen Schritt zurück, sah aber weiterhin auf die Unbekannte. Die Schwester bemerkte

das und lächelte, „Man sagt, wenn jemand im Koma liegt kann derjenige trotzdem die Stimmen und Geräusche in der Umgebung wahrnehmen.“

Der kleine Junge sah auf, „Heißt das, sie versteht, wenn ich mit ihr rede?“

Die Krankenschwester nickte, „Sie kann dir nicht antworten aber verstehen tut sie dich ganz sicher. Probier es doch mal aus“, damit ließ sie die beiden Kinder wieder allein.

Der Schwarzhaarige zog sich einen Stuhl ans Bett und überlegte, was er ihr erzählen konnte. „Hey, ich heiße Sasuke“, begann er, „Vielleicht findest du es komisch, dass ich dich so vollquatsche... Mein Bruder Itachi hat dich hergebracht. Er ist ein Anbu, das sind die stärksten und besten Shinobi des Dorfs, weißt du?“, der Uchiha machte eine kurze Pause und überlegte was er noch erzählen könnte, als das Mädchen im Bett erneut unruhig wimmerte. Diesmal war ihr Traum so stark, dass die Maschinen um sie herum mit aufgeregtem Piepsen reagierten, als sich ihr Puls beschleunigte. Sasuke griff nochmal ihre Hand, das Ergebnis war, dass sie sich wieder beruhigte.

Inzwischen war eine andere Schwester angerannt gekommen, „Was ist passiert?!“, fragte sie aufgeregt.

„Alles in Ordnung, sie hat sich nur erschreckt“, antwortete Sasuke ohne aufzusehen.

Als sich die junge Frau versichert hatte, dass es der Kleinen auch wirklich gut ging, verschwand sie wieder zu anderen Patienten.

„Du brauchst keine Angst mehr haben“, sagte der kleine Uchiha und strich über ihren Handrücken, „Itachi ist doch da, er wird uns beschützen. Er ist der Beste!“, schon war die Erzählfreude des Jungen wieder da und er berichtete stolz von seinem großen Bruder, dem besten Ninja von Konoha – nach dem Hokage natürlich.

Den gesamten stürmischen Nachmittag verbrachte Sasuke damit, seiner neuen Freundin alles über ihren großartigen Retter zu erzählen, obgleich sie ihn nun hören konnte oder nicht. Während vor dem Fenster die grauen Wolken vorbei zogen, berichtete er von den tollsten Abenteuern seines großen Bruders. Irgendwann steckte Itachi seinen Kopf zur Tür rein, „Hallo, kleiner Bruder. Es ist schon spät, wir sollten nach Hause.“

Viel zu schnell verging die Zeit, fand Sasuke und seufzte traurig, „Oh man, ich muss gehen...“, sagte er zum Mädchen gewandt, „Aber ich komme morgen ganz bestimmt wieder, versprochen!“, damit sprang er vom Stuhl und rannte seinem Bruder hinterher aus dem Krankenhaus.

Schweigend liefen die Uchiha-Brüder nebeneinander her, dann fiel Sasuke etwas ein, „Sag mal Itachi... Warum hast du mich abgeholt?“

„Ich war gerade in der Nähe und ich weiß ja, wie gerne du die Zeit vergisst“, antwortete Angesprochener, „Ich wollte dir Mutters Zorn ersparen.“

Sasuke kicherte, „Mama kann ganz schön gruselig sein, wenn sie wütend ist.“

„Das stimmt wohl.“

„Sag mal... Hast du eigentlich schon was über sie herausgefunden? Also... Über das violetthaarige Mädchen“, fragte der kleine Schwarzhaarige nun ernster.

Itachi seufzte, „Nein. Keine Zeugen, keine Spuren... Die letzte Möglichkeit ist, zu warten bis sie aufwacht und dann zu fragen was passiert ist.“

„Wo wird sie bleiben, bis ihre Familie gefunden ist?“

„Gute Frage... Sie hat keine Verwandten hier in Konoha, wie ich mitbekommen habe, kleiner Bruder...“

„Hmh...“, machte Sasuke und versank in Gedanken. Den gesamten restlichen Weg über verbrachte er mit Nachdenken. Itachi war nicht ganz klar, worüber ein kleiner Junge

so viel grübeln konnte.

Beim Abendessen war Sasuke noch immer sehr ruhig. Fugaku, sein Vater, wurde darauf aufmerksam, doch er ließ seinen Sohn den ersten Schritt machen.

Es machte dem Kleinen zu schaffen, dass dieses wehrlose Mädchen ganz allein gelassen werden sollte in einer Stadt, die sie vermutlich noch nicht einmal kannte. Irgendwann legte der Schwarzhaarige seine Stäbchen beiseite und verharrte einen Moment mit starrem Blick auf den Tisch und den Händen zu Fäusten geballt auf den Oberschenkeln. Er hatte großen Respekt vor seinem Vater und es kostete ihn extremen Mut seinem Vater die Frage zu stellen, die Sasuke auf der Seele brannte. Dann holte er tief Luft und sah Fugaku an, „Papa, ich möchte dich etwas fragen.“

Angesprochener aß ungerührt weiter, „Was gibt es?“

„Das Mädchen, das Itachi gefunden hat, wenn sie aus dem Krankenhaus kommt hat sie keinen Ort, wo sie hin kann in Konoha. Bitte Papa, kann sie hier bei uns wohnen, bis sie ihre Familie gefunden hat?“, nun war es raus. Sasukes Herz hämmerte wie wild, besonders da sein Vater sich mit der Antwort Zeit ließ.

Dann legte das Clanoberhaupt ebenfalls das Besteck beiseite, „Du weißt, sobald sie wach ist, wird sie befragt und so schnell wie möglich dahin zurück geschickt, wo sie herkommt.“

Der kleine Junge nickte, war das etwa ein Nein?

„Allerdings... Da Itachi sie gefunden und sich vor allen anderen um sie gekümmert hat, denke ich ist der Uchiha-Clan für sie verantwortlich. Ja Sasuke, bis ihre Familie gefunden wurde, wird sie hier bleiben.“

Die Augen des Schwarzhaarigen begannen zu leuchten, „Vielen Dank!“

Draußen war es dunkel geworden, der Wind wehte unablässig Blätter durch die Straen und Sasuke hatte es sich in seinem Zimmer gemütlich gemacht. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, noch besser als Itachi zu werden und seinen Vater stolz zu machen. Dafür übte er nun fleißig Fingerzeichen und das Katon: Gökakyu no Jutsu*. Doch an diesem Abend konnte der junge Uchiha sich nicht richtig konzentrieren, seine Gedanken schwiffen immer wieder zu dem violetthaarigen Mädchen ab.

Sasuke legte sich auf den Rücken und starrte die Decke an, als könnte sie seine Fragen beantworten. Was war ihr passiert? Wer war sie? Wie war sie so drauf? Er entschied, dass sich diese Fragen klären würden, sobald sie aufwachte und er richtig mit ihr reden könnte.

Der Junge setzte sich wieder auf und sah aus dem Fenster, „Morgen frage ich Mama, ob ich sie nochmal besuchen gehen darf“, sagte er zu sich selbst und räumte dann auf um ins Bett zu gehen.

„Ich bin dann weg!“, rief der Uchiha und stürmte aus dem Haus.

„Aber sei pünktlich wieder da, hörst du?“, Mikoto sah ihrem Sohn kopfschüttelnd nach, „Dieser Junge...“

Sasuke rannte fröhlich lachend durch das Uchiha-Viertel, vorbei an der Polizeiwache und in den Stadtkern hinein zum Krankenhaus. Die kühle Luft rötete sein Gesicht, doch das störte ihn nicht. Ebenso wenig, wie das Wasser der Pfützen an seinen Beinen. Es hatte letzte Nacht geregnet und die Blätter, welche schon von den Bäumen gefallen waren, lagen nun nass, schwer und rutschig auf den Straßen.

Im Zimmer des Mädchens war die Krankenschwester von gestern und sie redete mit

jemandem. Erst wunderte Sasuke sich, doch als sie sich zu ihm umdrehte, gab sie den Blick auf das violetthaarige Mädchen frei – welches aufrecht im Bett saß und ihn ansah.

Die Augen des Jungen begannen zu leuchten, „Du bist wach!“, rief er vergnügt und sprang in die Luft, „Das ist toll! Wie heißt du? Woher kommst du?“

Das kleine Mädchen erschrak, als sie so laut und aufdringlich begrüßt wurde, dann begann sie zu schluchzen und vergrub das Gesicht in den Händen.

Auf einen Schlag war alle Freude, die er noch bis vor ein paar Sekunden verspürt hatte, „Was hast du denn? War ich zu laut?“

Die Krankenschwester legte ihm eine Hand auf die Schulter, „Hab Geduld, sie muss sich erstmal zurecht finden. Ich hole deinen Bruder, warte doch solange hier.“

Sasuke nickte und setzte sich auf die Bettkante. Nachdem die Tür ins Schloss gefallen war, hörte man eine Weile nur das Schluchzen des Mädchens. Der junge Uchiha überlegte bedrückt, was sie denn zum Weinen gebracht haben könnte, als sie sich zu ihm drehte:

„Ich... Ich weiß nicht, wer ich bin“, sagte die Violettharige schniefend, „Die Schwester hat mich das auch schon gefragt, aber... egal wie lange ich überlege, ich kann mich weder an meinen Namen noch an meine Eltern erinnern...“, ihre Stimme versagte und wieder stiegen ihr Tränen in die Augen.

Der Schwarzhaarige wollte unbedingt verhindern, dass sie nochmal begann zu weinen, „Hey, mach dir keine Sorgen. Mein Bruder ist der beste Ninja im Dorf, er findet deine Familie bestimmt.“

„Wirklich?“

„Ja, wirklich! Er schafft das, da bin ich mir ganz sicher!“, sein überzeugter Blick ließ die Kleine innehalten. Dann nickte sie zögerlich, „Wenn du das sagst, dann glaube ich dir.“ Der Uchiha lächelte erleichtert, „Also kein Weinen mehr, ja?“

Die Zimmertür ging auf und Itachi sah auf das Mädchen im Bett hinab. Lächelnd trat er ein, „Hallo, mein Name ist Itachi Uchiha.“

Die Kleine sah auf, „Bist du sein großer Bruder?“, fragte sie und zeigte auf Sasuke. „Stimmt. Und wer bist du?“

„Ich... weiß es nicht... Auch nicht, wer meine Eltern sind...“, antwortete sie bedrückt. Itachi schwieg und überlegte eine Weile, dann nickte er, „Ich hab was für dich“, er holte die Schriftrolle raus und übergab sie ihr, „Das hattest du bei dir. Erkennst du es?“ Das Mädchen nahm die Schriftrolle und betrachtete sie von allen Seiten. Ihr Blick blieb am Siegel hängen, „Das kenne ich“, sagte sie, „Das ist das Zeichen meiner Familie.“

„Kannst du dich an den Namen erinnern?“, Itachi hatte wieder Hoffnung geschöpft, doch diese zerbrach, als die Violettharige den Kopf schüttelte. Seufzend fuhr er sich durch die Haare, „Ich werde erstmal mit dem Arzt sprechen, wann du entlassen werden kannst, dann sehen wir weiter. Sasuke, pass auf sie auf, ja?“

Angesprochener nickte und Itachi verließ den Raum. „Sasuke?“

„Ja?“

„Wo soll ich denn hin?“, fragte die Kleine unsicher.

„Na zu uns! Wir, der Uchiha-Clan, passen auf dich auf, bis du nach Hause kannst!“, sagte er lächelnd.

Wieder begann das kleine Mädchen zu weinen, doch diesmal war es vor Erleichterung nicht ganz allein gelassen zu werden, „Danke, Sasuke-kun...“

„Ähm... keine Ursache...“, der Uchiha konnte nichts mit heulenden Mädchen anfangen, „Hey, weißt du was? Du brauchst einen Namen!“, begann er wieder und versuchte, sie irgendwie vom Weinen abzulenken.

„E-einen Namen?“

„Ja! Ich muss dich doch irgendwie nennen können, bis du deinen richtigen Namen wieder weißt.“

Das Mädchen nickte und wischte sich die Tränen weg, „Stimmt... Aber wie soll ich heißen?“

Der Uchiha begann zu überlegen. Es musste etwas Charakteristisches sein... Sein Blick ging nach draußen, wo der Wind mit den kahlen Ästen eines Baumes spielte. »Dieser Herbst ist ziemlich stürmisch...«, dachte Sasuke. Dann kam ihm eine Idee, „Hey, wie wärs mit Aki**?“, schlug er vor.

„Aki...“, wiederholte das Mädchen, „Ja, das ist gut.“

„Dann ist es also beschlossen: Du bist jetzt Aki-chan!“, freute der Schwarzhaarige sich. Als die Tür wieder auf ging, sah der Arzt als erstes ins Zimmer, „Darf ich stören?“, hinter ihm trat der große Uchiha ein, „Dieser junge Mann hier hat mich gefragt, wann du entlassen wirst, dazu muss ich dich kurz untersuchen“, erklärte er.

Aki nickte und Sasuke rutschte vom Bett, um dem Arzt Platz zu machen.

„Wie heißt du?“, fragte der Mann.

„Aki“, antwortete sie.

Itachi runzelte die Stirn, „Kannst du dich nun doch erinnern?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf, „Das ist mein Name, bis ich meinen echten wiedergefunden hab.“

Der Arzt nickte, „Eine sehr gute Idee. Dann halt bitte kurz still, Aki“, Er tauchte seine Hand in Chakra und hüllte sie so in einen grünen Schimmer. Aki beobachtete, wie der Mann seine Hand über ihrem Oberkörper hin und her schweifen ließ, danach über ihrem Rücken. Nickend ließ er den grünen Schimmer verschwinden, „Deine Wunden sind sehr gut verheilt, ich würde sagen, wir behalten dich noch die nächste Woche zur Beobachtung hier, dann kannst du gehen, meine Liebe.“

Lächelnd nickte die Violetthaarige, „Und ich werde dich jeden Tag besuchen kommen!“, freute sich Sasuke.

Itachi legte ihm eine Hand auf den Kopf, „Aber vergiss nicht, zu üben, sonst wird Vater sauer, das weißt du...“, meinte er.

„Das schaffe ich schon!“, meinte der Kleine trotzig und verschränkte die Arme vor der Brust.

Aki beobachtete die beiden und kicherte, sie konnte sich zwar nicht an ihre eigene Familie erinnern, doch sie hatte das Gefühl, dass sie in den Uchihas eine neue finden würde. Während die Brüder noch diskutierten, sah sie aus dem Fenster. Irgendwo da draußen war ihr Clan, mit dem Wappen, das die Schriftrolle in ihren Händen zierte, »Und ich werde euch finden.«, versprach sie sich in Gedanken.